

man keine eigentliche zum Unterrichte bestimmte Sammlung ausgeschieden. So war denn hier wieder eine Trennung vorbereitet, welche auch später in der That erfolgte. Unter dem verewigten Fürsten August Longin v. Lobkowitz, Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, welche damals gerade für diese Durchführung vortheilhaft von der k. k. allgemeinen Hofkammer getrennt war, wurde Mohs in den Verband des Montanisticums aufgenommen und der Grund zu einer eigenen Sammlung gelegt für das Studium in dem eigentlichen bergmännischen Bereiche.

6. Die Mineraliensammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen. Ein Circular vom 19. November 1835 ordnete bei sämmtlichen der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen unterstehenden Aemtern an, dass Alles nach Wien eingesendet werden solle, was eben Interessantes im Anbruche war, nebst den Gebirgsarten zur Bildung einer grossen mineralogisch-geognostischen Centralsammlung in der Metropole des Kaiserreiches. So sollte eine mineralogische und geognostische Grundlage für das Wirken unsers unvergesslichen Lehrers Mohs gerade in dem Mittelpunkte unsers Montanisticums gewonnen werden. Diese Grundlage ist es, diese Schöpfung des Fürsten v. Lobkowitz, auf welcher der Beginn unserer neuen Entwicklung beruht, die k. k. geologische Reichsanstalt selbst, und so manche andere Ergebnisse aus der Benützung der Zeit und günstigen Verhältnisse, ursprünglich durch die Individualität unsers Mohs bedingt.

Indessen die eigentliche Wirksamkeit des unvergleichlichen Lehrers war hier beendet. Die spätere Zeit begreift unter gestörten Gesundheitsverhältnissen nur mehr eine Anzahl geognostisch-bergmännischer Reisen in Begleitung jüngerer Bergbeamten nach Ungarn, Böhmen, Tirol, so wie die Vorbereitungen zur Aufstellung der Sammlungen in den eigens dazu gewidmeten vier Sälen in dem neuen k. k. Münzgebäude auf dem Glacis der Landstrasse, die Uebernahme von Einsendungen und Geschenken, unter den letzteren der werthvollen von Herrn Grafen Breunner auf seinen Reisen gebildeten Mineraliensammlung. Aber seine Tage waren gezählt. Von seiner sorgsam Gattin begleitet, umgaben ihn noch bei der Vollendung seiner irdischen Laufbahn in Agordo am 29. September 1839 die jungen Freunde Fuchs, Rösler und Haltmeyer. Einem andern Freunde, Dr. Franz Leydolt, der uns nun wie früher schon die beiden erstgenannten, gleichfalls im kräftigsten Mannesalter entrissen wurde, hatte er noch vor seiner letzten Abreise sein letztes Werk zur Herausgabe zurückgelassen. Es war meinem verewigten Lehrer nicht mehr beschieden gewesen, die Aufstellung der neu zu bildenden Sammlung selbst durchzuführen.

7. W. Haidinger in Wien. Ferne von dem Schauplatze dieser neuen wissenschaftlichen Bewegung, an welche sich so Grosses anschliessen konnte, ereilte mich die Trauerkunde in Elbogen, in technischer Thätigkeit der Porzellanfabrication. Ich fühlte die Pflicht, meine Vorbereitungsstudien dem Vaterlande und der Wissenschaft nützlich zu machen, eilf Jahre mit Mohs in Gratz und Freiberg, vier Jahre später in Edinburg. Briefe verehrter Freunde mahnten mich in gleicher Richtung. Eine eigentliche Einladung oder Berufung konnte unter den damaligen Verhältnissen nicht stattfinden, ich musste selbst die Lösung durch ein Majestätsgesuch vorbereiten. Huldreichst aufgenommen, durfte ich durch Seiner k. k. Apostolischen Majestät, Kaiser Ferdinand's I. Allerhöchste Gnade vom 14. April 1840 an die Aufgabe nach allen Richtungen als die meinige betrachten, welche zu erfüllen meinem unvergesslichen Lehrer und Vorgänger nicht mehr beschieden gewesen war.